



Konzept Grundschule

Maria-Montessori-Weg 1, 61169 Friedberg

Tel.: 06031-166700, Fax: 06031-1667015

www.montessori-wetterau.de

Stand 2/2012



Vorwort

"Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es." Konfuzius

In der derzeitigen Bildungsdiskussion, unterstützt durch Erziehungswissenschaftler, Lernpsychologen und Neurobiologen wird immer wieder angemerkt, dass Lernen nur mit positiven Erfahrungen, selbstbestimmter Tätigkeit und Möglichkeit zum eigenen Denken erfolgreich verläuft.

Unsere Montessori Grundschule ist ein Haus, eingebettet in Kinderhaus und der Sekundarschule, in dem Lernmotivation und Freude am Arbeiten gelebt wird. In einer vorbereiteten Umgebung, abgestimmt auf die Bedürfnisse von Kindern in der Altersstufe 6-10 Jahre, können unsere Schüler Ihre Persönlichkeit entfalten.

Neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen bietet unsere Lernumgebung den Raum, sich intensiv mit den Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte der Menschheit auseinander zu setzen, um so den Wissens- und Forscherdrang zu stillen. Es werden Verbindungen hergestellt zwischen den verschiedenen Fächern hergestellt, um den Kindern einen Überblick über unseren Kosmos und die Zusammenhänge zu geben.

Ein wichtiges Ziel der Montessori-Pädagogik ist es, die Entwicklung der Persönlichkeit, Verantwortung für sich und die Gesellschaft und die Umwelt zu übernehmen. Schon in der Grundschule wird die Basis für die so genannten "soft Skills" gelegt, die in der Berufswelt gefordert werden. Kommunikationsfähigkeit, Umgang mit Konflikten, Teamfähigkeit Selbstständigkeit und Eigenverantwortung übernehmen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Hierbei ist die Kernkompetenz des Pädagogen das Beobachten, um Lern- und Entwicklungsprozesse zu begleiten und zu unterstützen, damit die geforderten Bildungsziele des hessischen Kultusministerium am Ende der 4. Jahrgangsstufe erfüllt sind.

Dieses vorliegende Konzept ist nur ein Ausschnitt aus unserem reichhaltigen Angebot von Bildung. Vielleicht machen wir Sie hiermit neugierig noch intensiver in die Montessori-Pädagogik und ihre Umsetzung einzusteigen.

Silke Marquardt

Schulleiterin

Astrid Zehetner

stellv. Schulleiterin



Inhaltsverzeichnis

1. Schulorganisation

- Gründung und Entwicklung
- Campus
- Schulgebäude und Außenanlage
- Klassenzimmer
- Gestaltung des Vormittags
- Schulleitung und Vorstand
- Elternarbeit

2. Montessori-Pädagogik in der Grundschule

- Dr. Maria Montessori – ein kurzer Überblick über ihr Leben
- Anthropologische Aussagen zur Entwicklung des Kindes nach Montessori
- Das Kind in der zweiten Entwicklungsstufe (6-12 Jahre)
 - Geistige Entwicklung
 - Soziale Entwicklung
 - Körperliche Entwicklung
- Vorbereitete Umgebung
 - Der Klassenraum als entspannte Lernumgebung
 - Das entwicklungsangemessene Material
 - Der Pädagoge
- Montessori-Arbeit
- Freiheit und Disziplin
- Rituale in der Klassen- und Schulgemeinschaft
- Regeln in der Klassen- und Schulgemeinschaft
- Jahrgangsmischung
- Zusammenarbeit mit Kinderhaus und Sekundarschule

3. Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

- Ausbildung der Pädagogen
 - Pädagogenteam
 - Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit
-



4. Curricula zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts

- Kosmische Erziehung
- Deutsch
- Mathematik
- Religion
- Ästhetische Bildung: Kunst
- Ästhetische Bildung: Musik
- Sport
- Fremdsprachenunterricht

5. Lernentwicklung und Leistungsbewertung in der Montessori-Pädagogik

- Der Leistungsbergriff in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion
- Der Leistungsbergriff in der Montessori-Pädagogik
- Methodenkompetenz als Schlüsselqualifikation in der Montessori-Pädagogik
- Der Umgang mit Leistungsbewertung und -kontrolle in der Montessori-Schule

6. Förderkonzepte

- Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Qualitätssiegel „Hochbegabung“

7. „Montis Kinderland“ und weitere Nachmittagsangebote

- Betreuungszeiten
 - Pädagogischer Ansatz in Montis Kinderland
 - Mittagessen
 - Weitere Nachmittagsangebote
-



1. Schulorganisation

Gründung und Entwicklung

Die „Montessori-Fördergemeinschaft e.V.“ wurde am 26. März 2000 von einer Elterninitiative gegründet. Sie ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Friedberg eingetragen. Der Verein kann bis zu sieben Vorstände stellen, die den aktuellen Geschäftsbetrieb organisieren. Die Montessori-Fördergemeinschaft ist Mitglied im Hessischen Landesverband der Deutschen Montessori-Vereinigung (DMG) sowie in der Montessori-Vereinigung Sitz Aachen, die in Deutschland die Ausbildung von Erziehern und Lehrern organisieren. Alle Organisationen stehen in Kontakt mit der Association Montessori Internationale (AMI).

- 2001 In Rosbach-Rodheim wird 2001 die „Private Wetterauer Montessori Grundschule“ eröffnet. Es werden 32 Schüler in zwei jahrgangsgemischte Klassen eingeschult.
 - 2002 Im Frühjahr zieht die Schule in ein größeres Gebäude nach Ober-Rosbach um. Im Sommer des gleichen Jahres wird eine dritte Grundschulklasse eingerichtet.
 - 2003 Aufgrund der großen Resonanz erfolgt eine Erweiterung der Schule durch Schulmodule, in denen zwei weitere Grundschulklassen Platz finden.
 - 2005 In diesem Jahr erfolgt der Umzug in den Neubau nach Friedberg und die Gründung des „Campus Friedberg“ mit Zusammenführung von Kinderhaus und Schule. Auch wird eine weitere, fünfte Grundschulklasse eröffnet.
 - 2006 Der Aufbau der Grundschule findet mit der Einrichtung einer sechsten Grundschulklasse ihren Abschluss.
 - 2007 Die „Montessori-Sekundarschule“ wird durch die „Montessori-Sekundarschule Wetterau gemeinnützige GmbH“ auf dem Campus Friedberg feierlich eröffnet und startet mit einer Klasse.
In diesem Jahr erhält die Montessori Grundschule nach stetiger Prüfung des staatlichen Schulamts die staatliche Anerkennung.
 - 2009 Auf dem Campus Friedberg wird das Schulgebäude für die Montessori-Sekundarschule errichtet. Ab dem Schuljahr 2009/10 beginnt die Kooperationsklasse 4-6 in Zusammenarbeit mit der Grundschule.
 - 2012 Der Campus bekommt eine eigene Turnhalle auf dem Campusgelände.
-



Campus

Der Montessori Campus Friedberg verbindet optimal drei Montessori-Einrichtungen: das Kinderhaus (mit Nestgruppe), die Grundschule und die Sekundarschule. Daraus ergeben sich viele Vorteile für die Kinder, die Eltern und die Pädagogen.

Die Kinder können vom ersten Lebensjahr bis zum Schulabschluss am gleichen Ort lernen. Da ihnen die Gebäude Kinderhaus, Grundschule und Sekundarschule durch Hospitationen bereits bekannt sind, fällt den Kindern der Wechsel zwischen diesen Einrichtungen leicht.

Für Eltern mehrerer Kinder ergibt sich nur ein Fahrtweg, das oft lästige Hin- und Herfahren zwischen verschiedenen pädagogischen Einrichtungen entfällt.

Die Pädagogen von Kinderhaus, Grundschule und Sekundarschule arbeiten eng zusammen. So kann ein Kind in den wichtigen ersten Jahren seines Lebens gut begleitet werden, das pädagogische Konzept greift perfekt ineinander. Vor allem die Übergänge zwischen den Einrichtungen sind flexibel gestaltet. So besteht die Möglichkeit von Quereinschulungen vom Kinderhaus in die Grundschule nach den Weihnachtsferien sowie die Kooperationsklasse 4-6, bei der die Kinder bereits im 4. Schuljahr in eine altersgemischten Klasse der weiterführende Sekundarschule wechseln können.

Schulgebäude und Außenanlage

Das Gebäude und die Außenanlage wurde speziell für die Montessori Grundschule konzipiert. Die sechs großen Klassenräume verfügen jeweils über einen Differenzierungsraum, der für Kleingruppenarbeit oder als Rückzugsmöglichkeit genutzt werden kann. Ebenso werden die Flure von den Kindern zum Arbeiten genutzt. Des Weiteren stehen Fachräume für Musik und Werken zur Verfügung. Ergänzt wird das Raumangebot durch eine große Aula, eine Bibliothek, ein Elternsprechzimmer, ein Raum für die Garderobe der Schüler sowie den Arbeitsraum der Pädagogen, das Sekretariat und die Büros der Schulleitung. Für die Nachmittagsbetreuung steht ein eigener Raum mit separatem Nebenzimmer im Erdgeschoss zur Verfügung, um auch hier eine „Vorbereitete Umgebung“ nach den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten.

Das Schulgebäude wird ergänzt durch das Außengelände. Hier befindet sich ein Ballspielfeld mit Fußballtoren, viel Rasenfläche mit Spielgeräten, ein Bauwagen zum Zurückziehen sowie das „Grünen Klassenzimmer“. Ebenso gehört eine Nutzgartenfläche, eine Bauecke, der Schulgarten und Blumenbeete zu dem Schulgelände.

Darüber hinaus befindet sich auf dem Campus eine Turnhalle, die von allen drei Einrichtungen auf dem Campus genutzt wird.



Klassenzimmer

In den Klassen hat jeder Schüler einen Arbeitsplatz. Hinzu kommt genügend Freifläche auf dem Boden für das Arbeiten mit umfangreichen Materialien, Experimentiertische, ein Bereich für Gruppenarbeit und ausreichend Bodenfläche für einen Sitzkreis mit der ganzen Lerngruppe.

Die Sachausstattung in den Klassenräumen besteht aus Montessori-Materialien, die es zu folgenden Gebieten gibt: Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Musik, Kunst, Englisch und Religion. Sie stehen für die Kinder frei zugänglich in offenen Regalen.

Alle Materialien sind aus hochwertigen Stoffen und in ansprechenden Formen und Farben gestaltet. Die Anleitung im Gebrauch eines bestimmten Materials geschieht durch den Pädagogen. Sinnvoll ergänzt werden die Montessori-Materialien durch weiteres Material, das von den Pädagogen entwickelt wurde.

Die Gestaltung des Vormittags

Die Schule beginnt mit einer Gleitzeit von 7.30 – 8.15 Uhr. Unterrichtsende für alle Schüler ist um 13.00 Uhr. Im Anschluss besteht die Möglichkeit am Mittagessen teilzunehmen und bis 15.00 Uhr abgeholt zu werden oder die Nachmittagsbetreuung in „Montis Kinderland“ bis 17.00 Uhr in Anspruch zu nehmen.

Der einzelne Schulvormittag ist wie folgt gegliedert:

07.30 Uhr bis 08.15 Uhr	Gleitender Anfang
08.15 Uhr bis 11.30 Uhr	Montessori-Arbeit inkl. individueller Frühstückspause von 15 min.
11.30 Uhr bis 12.00 Uhr	freiwillige Hofpause/Montessori-Arbeit in der Klasse
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Montessori-Arbeit und/oder gebundener Unterricht
	Unterrichtsende
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Mittagessen (Abholzeit bis 15.00 Uhr)
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung in Montis Kinderland



Schulleitung und Vorstand

Die Schulleitung der Montessori-Schule ist für die administrative Organisation und das Qualitätsmanagement der Schule zuständig. Organisatorisches rund um das Gebäude, Recht und Personal übernimmt die Geschäftsführung. Sie ist das Bindeglied zwischen dem Vorstand des Trägervereins und den Pädagogen.

Die Pflege von Kontakten zum Schulamt, zu Hochbegabtenverbänden und zu nationalen und internationalen Montessori-Vereinigungen, insbesondere zum hessischen Montessori-Landesverband, nimmt einen hohen Stellenwert bei der Schulleitung ein.

Die hessischen Montessori-Schulleiter treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch, zur Fortbildung und zur gegenseitigen Beratung. Hierbei werden gemeinsame Ziele formuliert, Qualitätskriterien für die Montessori Arbeit entwickelt und schulübergreifende Veranstaltungen geplant.

Elternarbeit

Es ist wichtig, dass Eltern und Pädagogen im Einklang miteinander arbeiten und sich regelmäßig austauschen. Hier ist das Vertrauen die Basis und der Schlüssel zum harmonischen Miteinander. Die Eltern sind in einer Montessori-Schule sehr gern gesehen. Sie unterstützen die Kinder beim Arbeiten, Entdecken und Lernen. Feste werden gemeinsam geplant, so dass auch das Schulleben mit Feiern und Familienleben kombiniert wird.

Das Integrieren der Eltern in das Schulleben ist nicht nur für die Kinder von Bedeutung, sondern auch für die Eltern, da sie Einblicke in das Schulleben erhalten, z.B. am „Tag der offenen Tür“ oder beim „Offenen Klassenzimmer“. Hinzu kommen regelmäßige Elternabende und Elterngespräche, denn nur aufgeklärte Eltern können starke Eltern sein und ihre Kinder stützen und fördern.

In jeder Klasse werden zwei Eltern als Klassenelternbeirat gewählt, aus denen der Schulelternbeirat gestellt wird. Während sich der Klassenelternbeirat den organisatorischen Dingen innerhalb einer Klasse widmet und ein Bindeglied zwischen Eltern und Pädagogen darstellt, unterstützt der Schulelternbeirat die Schulleitung in organisatorischen und inhaltlichen Belangen.

Zum Schuljahresbeginn nehmen alle neuen Eltern verpflichtend an einer „Elternschule“ teil. Hier werden den Eltern die Grundzüge der Montessori-Pädagogik dargelegt. In regelmäßigen Abständen findet vormittags vertiefend eine Elternschule statt, in der Montessori-Materialien zu verschiedenen Themen vorgestellt werden. Jährlich wird ein Gesamtelternabend zu einem pädagogischen Thema angeboten. Bei Schuleintritt des Kindes erhalten die Eltern einen Leitfaden mit allen wichtigen organisatorischen Informationen über die Schule.



2. Montessori-Pädagogik in der Grundschule

Dr. Maria Montessori – ein kurzer Überblick über ihr Leben

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in der italienischen Provinz geboren. Sie zog mit ihren Eltern, deren einziges Kind sie blieb, nach Rom und verbrachte dort ihre Kindheit und Jugend. Sie besuchte ein naturwissenschaftlich-technisches Gymnasium und begann nach vielen Widerständen 1890 mit dem Studium der Medizin, welches für Frauen damals noch nicht üblich war. Nach sechs Jahren schloss Maria Montessori ihr Studium ab und promovierte als erste Frau Italiens.

Von 1886 bis 1898 arbeitete sie als Ärztin, interessierte sich jedoch immer stärker für die Psychiatrie und die Arbeit mit geistig behinderten Kindern, für deren Ausbildung sie spezielles didaktisches Material zu entwickeln begann. Zeitgleich engagierte sie sich für die beginnende Frauenbewegung und reiste als italienische Delegierte zu Frauenkongressen nach Berlin und London.

Im Jahr 1898 wurde ihr Sohn Mario unehelich geboren und von einer Pflegefamilie auf dem Land großgezogen. Maria Montessori holte ihn mit 14 Jahren „als Neffen“ zu sich. Erst nach dem Tod ihrer Eltern bekannte sie sich zu ihrem Kind. Den Vater des Kindes (einen Arztkollegen) heiratete sie nicht und blieb auch zeitlebens ledig.

In den nächsten drei Jahren beschäftigte sich Maria Montessori mit der Ausbildung von Lehrerinnen an einem Pädagogischen Institut, evaluierte Unterrichtsmethoden, beobachtete das Verhalten der Kinder und experimentierte mit dem didaktischen Material der französischen Ärzte Itard und Séguin.

1902 unterbrach sie ihre Tätigkeit am Lehrerinnenausbildungsinstitut und studierte Pädagogik, Experimentalpsychologie und Anthropologie. Danach kehrte sie ans Institut zurück.

1907 gründete sie ihr legendäres Kinderhaus „Casa dei Bambini“ in einem Armenviertel Roms, dessen großer Erfolg für internationale Aufmerksamkeit sorgte. Zwei Jahre später führte Maria Montessori ihren ersten Ausbildungskurs durch und verfasste ihr erstes Werk über ihre Methode, das in Deutschland jedoch erst 1913 erschien. Ab 1911 gab Maria Montessori ihre ärztliche Tätigkeit und ihre Arbeit am Institut auf und widmet sich ganz der Bekanntmachung und Unterrichtung ihrer Methode.

Aufgrund des ersten Weltkrieges zog sie 1916 nach Barcelona und unternahm von dort aus viele internationale Reisen, um Vorträge zu halten.

Die Montessori-Methode verbreitete sich in italienischen Schulen. In den 30er Jahren jedoch wurden alle Montessori-Schulen in Italien geschlossen, da Maria Montessori sich weigerte, den Faschistengruß und die zugehörigen Uniformen einzuführen.



Zusammen mit ihrem Sohn Mario gründete sie 1929 die „Association Montessori Internationale“ (AMI), die die entstandenen Montessori-Gesellschaften anleiten und auch kontrollieren sollte.

1938 zog Maria Montessori aufgrund der Machtübernahme Francos nach Amsterdam und entwickelte dort ihren „Erdkinderplan“, einen Entwurf für die Pädagogik in der Sekundarschule.

Während des 2. Weltkriegs lebte Maria Montessori mit ihrem Sohn in Indien, dessen Kultur sich in ihren Spätwerken wieder findet. Danach kehrte sie wieder nach Amsterdam zurück und widmete sich verstärkt der Friedenserziehung. Am 6. Mai 1952 starb sie in Nordwijk am Zee in den Niederlanden. Auf ihrem Grabstein befindet sich folgende Inschrift:

Ich bitte für die lieben Kinder, die alles können, mit mir zusammen für den Aufbau des Friedens zwischen den Menschen und in der Welt zu arbeiten.

Anthropologische Aussagen zur Entwicklung des Kindes nach Montessori

Montessori geht davon aus, dass das Wesen des Menschen nach einem inneren Plan festgelegt ist. Dabei vollzieht sich die Entfaltung der Persönlichkeit als ein aktiver, schöpferischer Aufbau in Auseinandersetzung mit der Umwelt, in die das Kind hineingeboren wird.

Die Erwachsenen tragen große Verantwortung bei der Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Sie helfen ihm aber bei der Entfaltung und Aufbauarbeit nicht, indem sie ihm die Arbeit abnehmen, sondern indem sie es seinem inneren Plan nach frei tätig werden lassen.

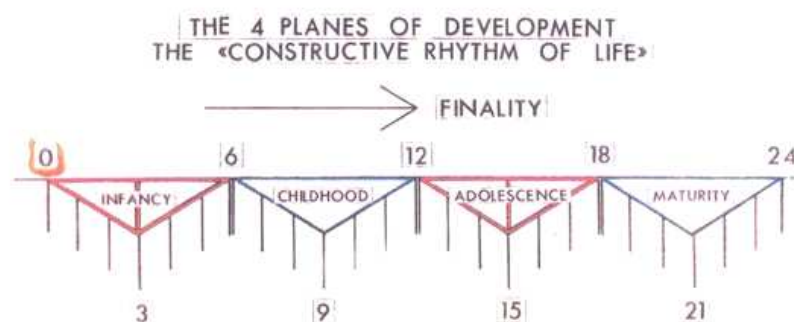
Montessori ist der Meinung, dass der Erzieher nicht nach Mitteln zur Organisation der inneren Persönlichkeit des Kindes und zur Entwicklung bestimmter Charaktereigenschaften suchen muss, sondern es gilt, die notwendige Anregung zu vermitteln. Dadurch entfaltet das Kind eine umfassende Tätigkeit, erweitert seine Intelligenz, aber auch seine Ausdauer und Geduld. Damit dies geschehen kann, muss der Erwachsene der spontanen Entwicklung des Kindes Freiheit lassen, d.h. es arbeiten lassen, ohne unzeitgemäßes Eingreifen oder Stören der ruhigen und friedlichen Entfaltung.

Für Montessori ist die Erziehung also die „Befreiung und Entdeckung des Kindes“. Befreit man das Kind vom Druck reglementierter Lerninhalte, Lernmethoden und Lernzeiten, dann offenbart es seinen derzeitigen Entwicklungsstand und seinen Willen zur tätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Damit auch der Erwachsene das Kind entdeckt, muss er sein Verhalten darauf einstellen und dem Kind eine Umgebung schaffen, die seine Entwicklung begünstigt.

Der Unterricht in einer Montessori-Klasse wird also nicht in erster Linie vom Stoff gelenkt, sondern von einer „Vorbereiteten Umgebung“.

Das Kind in der zweiten Entwicklungsstufe (6-12 Jahre)

Montessori hat die Entwicklung der Kinder in verschiedene Stufen eingeteilt. Die Stufe der 6-12jährigen betrifft die Grundschulzeit.



Geistige Entwicklung

Um das 6. Lebensjahr herum verändern sich die Bedürfnisse des Kindes. Das ist der Zeitpunkt, wenn es vom Kinderhaus in die Grundschule wechselt. Beim Kinderhauskind lag der Schwerpunkt auf dem sensorischen Lernen, das heißt es hat mit viel Anschauungsmaterial gearbeitet und die Frage „Wie geht das?“ stand im Mittelpunkt. Zeitgleich mit der Schulreife verändert sich das Kind: Montessori sagt dazu, dass sich der Geist des Kindes vom absorbierenden (aufsaugenden) hin zum argumentierenden Geist entwickelt. Im Kinderhaus brauchten die Kinder noch konkretes Material,



in der Schule hingegen langt ihnen ein Symbol oder ein abstraktes Material zum Denken und zum gedanklichen Weiterentwickeln, d.h., es vollzieht sich der Übergang vom sensorischen zum abstrakten Lernen. In dieser Phase findet die Entwicklung des Verstandes und des abstrakten Denkens statt. Typisch dafür ist die Ausprägung der Vorstellungskraft.

Soziale Entwicklung

In der Grundschulzeit entwickelt sich auch die soziale Persönlichkeit des Kindes weiter. Es beginnt die Loslösung von der Familie, Freundschaften werden immer wichtiger. Notwendig in dieser Zeit ist, dass die Kinder insbesondere viel Zeit zum freien Spiel mit Freunden haben und in Musik- oder Sportvereinen oder bei den Pfadfindern aktiv sind. Vereine sind eigene kleine Systeme, vergleichbar mit der Gesellschaft, geprägt durch Regeln, Pflichten und Rituale und mit der Möglichkeit zu Festen und Ausflügen.

In der Schule arbeiten die Kinder nun gerne mit einem Partner oder in der Gruppe. Dabei bekommt das Argumentieren einen neuen Stellenwert. Das Montessori-Material ist so ausgelegt, dass die Kinder in Diskussion geraten und dabei lernen zu argumentieren.

Wichtig ist jetzt auch, den Kindern mehr Freiheit zu gewähren, damit sie ihren Interessen nachgehen und ihre Neugier befriedigen können. Ebenfalls benötigen sie Zeit, ihr „Sein“ aufzubauen, Verantwortung für sich zu übernehmen und ihr Denken zu entwickeln. In der Schule führen die Kinder nun immer mehr „große“ Arbeiten aus und sind in der Lage, sich über einen längeren Zeitraum konsequent damit zu beschäftigen.

Zeitgleich brauchen sie feste Strukturen, Rituale und den Halt durch Eltern und Pädagogen, die ihnen einen Rahmen geben. Kinder möchten nun auch in Entscheidungen miteinbezogen werden. Zuhause und auch in der Schule zeigt sich, dass sie ein großes Interesse daran haben, wie unsere Gesellschaft, das öffentliche Leben, die Politik und die Wirtschaft funktionieren. Deutlich zeigt sich auch, dass sich das Kind in moralischer Hinsicht weiterentwickelt: Es kann Rücksicht nehmen, anderen helfen und Beiträge für die Gemeinschaft/Familie leisten. Auch das Interesse an philosophischen und moralischen Themen steigt: Wer bin ich? Wo komme ich her? Was ist gut, was ist böse?

Das Kind sucht nach Vorbildern außerhalb seiner Familie, die Verehrung von „Helden“ (Literaturgestalten, Sportler und Musikstars) beginnt.



Körperliche Entwicklung

Auch die körperlichen Veränderungen während dieser Phase sind enorm. Die Extremitäten wachsen, die Kinder werden agil, vital und sehr leistungsstark. Sie wollen sich viel bewegen, können lange Fahrrad fahren, wandern, schwimmen und entwickeln Ausdauer.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kinder in dieser Entwicklungsstufe den Schlüssel zu Erwachsenenwelt brauchen. Das bekannte Montessori-Zitat „Hilf mir es selbst zu tun!“ kann treffend erweitert werden durch: „Hilf mir alleine zu denken und zu tun!“

Die Vorbereitete Umgebung

Die „Vorbereitete Umgebung“ ist ein Ort, der auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist und in der sie arbeiten und sich entwickeln können. Der Pädagoge entscheidet über die Materialien und Lerninhalte, die in der „Vorbereiteten Umgebung“ zur Verfügung stehen. Somit stellt er sicher, dass das Umfeld den Interessen und Bedürfnissen der jeweiligen altersgemischten Lerngruppe entspricht.

Die ausgewählten Materialien sind dabei so strukturiert, dass sie den Kindern das Entdecken und Verstehen ermöglichen. In der Grundschulzeit findet der Übergang vom konkreten Wissen zum abstrakten Denken statt. Die Materialien sind so konzipiert, dass sie genau diesen Übergang ermöglichen.

Die „Vorbereitete Umgebung“ umfasst für Montessori drei Aspekte:

1. eine entspannte Lernumgebung, in der das Kind sich wohl fühlen und selbstständig lernen kann
2. die Bereitstellung von entwicklungsangemessenem Material
3. die Pädagogenpersönlichkeit als Gesprächspartner, Beobachter der Kinder, Former und Pfleger der „Vorbereiteten Umgebung“.

Die „Vorbereitete Umgebung“ besteht aber nicht nur aus dem Klassenzimmer oder dem Schulgebäude, denn hier allein können die Fragen der Kinder nicht immer zufrieden stellend beantwortet werden. Auch außerhalb des Klassenzimmers findet die Erkundung der Welt statt. Wir greifen die Interessen der Kinder auf und erforschen mit ihnen Orte in der näheren Umgebung (Wald, Museum, Planetarium etc.) an denen sie Antworten auf ihre Fragen finden. Dabei helfen auch immer wieder Eltern, die mit ihrem Know-how als Experten fungieren.



1. Der Klassenraum als entspannte Lernumgebung

Nicht nur den Kindern nach Größe und Gewicht angemessene Möbel sind wichtige Bestandteile des Klassenraumes, sondern auch eine anziehend wohnliche und geschmackvolle Atmosphäre des Raumes. Die Lernumgebung, in der sich das Kind wohl fühlt und selbsttätig lernen kann, wird vielfältig, anregend und sachlich strukturiert und damit für das Kind durchschaubar gestaltet. Hauptbestandteile des Raumes sind neben den Schülertischen, die je nach Unterrichtsform umgestellt werden können, viele Regale für Arbeitsmaterialien, eine Freifläche für die Versammlung der Klasse im Kreis (Morgenkreis, Klassenrat, Wochenabschluss) und für die Materialarbeit auf dem Teppich.

Die Vorbereitete Umgebung hält aber auch die Kinder zu Ordnung und Sauberkeit an. Sie erfahren, dass ihr Lernen nur dann funktioniert, wenn alle ihr Material vollständig an den richtigen Ort zurücklegen. Diese sozialen Erfahrungen werden aus einer inneren Notwendigkeit heraus erfahren und nicht von außen aufgezwungen.

2. Das entwicklungsangemessene Material

Ein weiterer Teil der vorbereiteten Umgebung sind die pädagogischen Materialien, die verschiedene Bereiche abdecken:

- Sprache und Mathematik
- Geographie, Geschichte, Biologie und Experimente
- Kunst, Musik und Religion

Alle oben aufgelisteten Materialien sind als „Schlüssel zur Welt“ gedacht und sollen die folgenden Ansprüche erfüllen:

- selbsttätiges Problemlösen im handelnden Umgang ermöglichen
 - durch Ästhetik der Formgebung sowie durch den klaren, überschaubaren, sachlichen Gehalt (Isolierung der Schwierigkeiten) die Neugierde und Lernlust der Kinder wecken
 - „Polarisation der Aufmerksamkeit“ (=hohe Konzentration - man spricht auch vom „flow“) ermöglichen, eine zentrale Forderung Montessoris
 - der Bewegungslust der Kinder entgegenkommen
 - „Begriffe“ durch „Begreifen“ erfassen lassen
-



- die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen fördern, indem die Materialien die Möglichkeit der Fehlerkontrolle durch das Kind selbst bieten. Das Kind entdeckt seine eigenen Fehler, ohne vom Lehrer darauf hingewiesen werden zu müssen (Selbstkontrolle). Dadurch behält es nach Montessori seine persönliche Würde und wird zur Selbstverantwortung erzogen.

Zudem befindet sich jedes Material nur einmal im Raum, so dass die Kinder untereinander Absprachen treffen müssen, wenn sie ein Material gleichzeitig bearbeiten möchten. Sie müssen aufeinander eingehen und auch einmal zurückstecken können. Fähigkeiten, die für das heutige Leben von großer Bedeutung sind.

3. Der Pädagoge

Der Pädagoge ist das Bindeglied zwischen dem Kind und der Vorbereiteten Umgebung. Auf beide Bereiche wirkt er sowohl direkt als auch indirekt ein und führt sie zusammen. Er beobachtet das Kind, um aufgrund seiner Beobachtungen die nächsten Lernschritte und Materialeinführungen für das Kind zu planen. Somit verändert ein Montessori-Pädagoge die traditionelle Lehrerrolle: Er ist nicht mehr Dozent, sondern Lernberater des Kindes. Dabei muss er wissen, wann das Kind seine Hilfe, Anleitung und Motivation benötigt, oder wann er sich zurückhalten sollte (z.B. in Konzentrationsphasen).

Ebenso kümmert sich der Pädagoge um die Vorbereitete Umgebung. Diese ist passend zu den Bedürfnissen seiner Lerngruppe gestaltet. Gleichzeitig muss ihm stets bewusst sein, dass er selbst auch ein Teil der Vorbereiteten Umgebung ist – in seiner Persönlichkeit, seinem Auftreten und seinem äußeren Erscheinungsbild fungiert er täglich als Vorbild für seine Schüler.





Montessori-Arbeit

„Die freie Wahl ist die höchste Tätigkeit: Nur das Kind, das weiß, was es benötigt, um zu üben und sein geistiges Leben zu entwickeln, kann wirklich frei auswählen.“

Montessori, Das kreative Kind

In der deutschen Literatur hat sich für die Arbeitszeit mit dem Montessori-Material der Begriff „Freiarbeit“ etabliert. Montessori selbst hat diesen Begriff nie verwendet. Dadurch ergeben sich häufig Missverständnisse, da der eigentliche Inhalt, den Montessori in diesem Zusammenhang beschrieb, eine falsche Bedeutung bekommt.

Montessori verstand unter „Arbeit“ ein Lernen in Freiheit, bezogen auf die gesamte Arbeitssituation der Kinder. Eingeschlossen darin sind:

- die Freiheit des Interesses
- die Freiheit der Kooperation und
- die Freiheit der Zeit.

Hinsichtlich der Freiheit des Interesses haben die Kinder die Möglichkeit, ihren eigenen Interessen nachzugehen, indem sie z.B. selbst gewählte Inhalte vertiefend erarbeiten. Es wird erwartet, dass die gewählten Aufgaben bearbeitet und nicht unüberlegt und grundlos beendet werden (siehe dazu auch den nächsten Abschnitt). Durch immanente Fehlerkontrolle der gelösten Aufgaben erhalten die Schüler die Möglichkeit der sofortigen Rückmeldung über ihren individuellen Lernerfolg.

Die Freiheit der Kooperation nimmt eine besondere Bedeutung ein. Der Schüler kann entscheiden, ob er in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit seine Aufgaben bearbeiten möchte. Hierbei werden erzieherische Grenzen gesetzt. Durch die Zusammenarbeit mit einem oder mehreren Schülern darf weder die eigene Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit leiden, noch die der anderen Kinder. Die Zusammenarbeit mit Anderen bedeutet auch, eigene Bedürfnisse zurückzustellen und Mitschüler in Gedanken und Arbeiten mit einzubeziehen. Ziel dieser Arbeitsform ist die Mitverantwortung für den Mitschüler und die Klassengemeinschaft. Die Zusammenarbeit mit den anderen Kindern muss in einer Lautstärke erfolgen, die die Klasse nicht stört. Unter den Punkt Kooperation fällt auch, den Mitschüler als Berater zu akzeptieren und nicht nur den Pädagogen. Ein weiteres wichtiges Lernziel ist, zu erkennen, dass man für sich lernt und nicht für die Eltern oder die Pädagogen.



Die Freiheit der Zeit erschließt sich aus den oben beschriebenen Punkten. Wer Sozialform und Material wählen darf, der muss dafür auch ausreichend Zeit zur Verfügung haben: Täglich hat ein Kind in unserer Schule mindestens drei Stunden Montessori-Arbeit. Die Ausnahme bildet der Sporttag.

Die Pädagogen steuern indirekt die Arbeitsinhalte, indem sie dem Kind geplante Darbietungen in allen Fachbereichen geben. Sie unterstützen es, indem sie ihm helfen seine Arbeit zu planen und zu organisieren. Schrittweise wird es dabei zur Selbstständigkeit angeleitet. Die Montessori-Arbeit bietet dem Schüler und dem Lehrer große Flexibilität. Sie ermöglicht, sich intensiv und über einen längeren Zeitraum mit einem Thema zu beschäftigen. Mit diesem Konzept kann man den Interessen und dem individuellen Übungsbedarf der Kinder gerecht werden. Dies führt zu innerer Ausgeglichenheit und erleichtert das Lernen. Das Kind hat den Freiraum bei seinem Tun jedoch nur, solange es die Freiheit anderer nicht einschränkt.

Freiheit und Disziplin

*„Die Kinder in unseren Schulen sind frei, aber eine Organisation ist notwendig: eine sorgfältigere Organisation, damit die Kinder frei sind zu **arbeiten**.“*

Montessori, Das kreative Kind

Jedes Kind strebt nach Unabhängigkeit von den Erwachsenen. Je selbstständiger das Kind ist, desto verantwortungsbewusster kann es mit seiner Freiheit umgehen und desto unabhängiger ist es von den Erwachsenen. Freiheit bedeutet in der Montessori-Pädagogik nicht das nachgiebige Gewähren lassen von spontaner Aktivität, sondern ist vielmehr das Ziel, das am Ende einer gelungenen Entwicklung stehen soll: Freiheit und Verantwortungsbewusstsein.

So kann das Kind sich nicht wahllos irgendein Material aussuchen, sondern es wählt zwischen ihm bereits bekanntem Material. Denn echte Wahlfreiheit hat man nur zwischen Dingen, die man kennt. Alles andere ist sonst Beliebigkeit. Manchmal möchte sich ein Kind mit einem unbekanntem Material beschäftigen (vielleicht weil es das bei einem anderen Kind sah und es interessant fand). Dann muss der Pädagoge entscheiden, ob das Material zu diesem Zeitpunkt zum Lernstand und den Bedürfnissen des Kindes passt.

Es gibt keine Freiheit ohne Disziplin, denn nur wer eine innere Disziplin besitzt, die Grenzen und Regeln einer Gesellschaft kennt und achtet, kann in diesem Kreise in Freiheit leben und agieren. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, die Kinder auf den Weg der



Disziplin zu führen und ihnen bei dem Aufbau ihrer inneren Disziplin behilflich zu sein. Dabei helfen insbesondere Rituale und Regeln.

Kinder möchten lernen und sich weiterentwickeln. Dafür nehmen sie auch freiwillig Anstrengungen in Kauf, vor allem, wenn sie sich den Lernstoff selbst auswählen können. Trotzdem gibt es immer wieder Phasen der Unlust, in denen das Kind zu keiner Beschäftigung findet oder begonnene Arbeiten nicht abschließt. Dann muss der Pädagoge eingreifen und das Kind anleiten. Wichtig ist es auch, die Gründe des Kindes für dieses Verhalten zu ermitteln. Denn die Verweigerung von Arbeit deutet immer auf ein bestehendes Problem beim Kind hin. Doch Schwierigkeiten und Probleme – so unangenehm sie sein mögen - gehören eben auch zum Schulalltag. Ihre Bewältigung kann für das Kind trotz allem eine gute Erfahrung und ein wichtiger Entwicklungsschritt sein.

Zum Lernen und Denken kann man kein Kind (und auch keinen Erwachsenen) zwingen. Aufgabe der Pädagogen ist es aber, dem Kind immer wieder Angebote zu unterbreiten, die „Lust auf mehr“ machen und im Kind eine positive Haltung gegenüber der Arbeit und seiner eigenen Leistungsfähigkeit erzeugen. Nicht immer kann dies gelingen. Vor allem für Kinder mit Schwierigkeiten im Arbeits- und Sozialverhalten reicht die Montessori-Arbeit mit all ihren Vorteilen oft nicht aus, so dass dann außerschulische Hilfen notwendig sind.





Rituale in der Klassen- und Schulgemeinschaft

Rituale sind eingeübte oder unbewusste Verhaltensabläufe, die sich stets wiederholen. Durch ihre Regelmäßigkeit vermitteln sie den Kindern ein zuverlässiges Gerüst für das Leben. Sie fördern die Entwicklung eines Kindes, helfen ihm in komplexen Lernsituationen leichter zu lernen und sorgen für Ordnungssysteme. Sie schaffen gedankliche Verbindungen und fördern so neue Ideen und Verhaltensweisen. Gerade in einer Montessori-Schule, in der das Lernen sehr individuell und auf das einzelne Kind abgestimmt ist, ist es wichtig, dass auch feste Gruppenprozesse gefördert und gelebt werden.

Regelmäßig findet sich die Klassengemeinschaft zusammen. In diesen Zusammenkünften werden z.B. Geburtstage gefeiert, Probleme und Wünsche besprochen, Arbeiten oder Projekte vorgetragen oder auch ein gemeinsames Lied gesungen. So nehmen alle an der Arbeit der anderen teil und stellen Lernfortschritte fest. Im Kreis werden wichtige Gesprächsregeln eingeübt und das Sozialverhalten gefördert.

Rituale in den Klassen	Rituale in der Schule
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Kreis/Klassenrat ❖ Geburtstagsritual ❖ Klassenfeste ❖ Ausflüge ❖ Klassenfahrten ❖ jährliche Wahl des Klassensprechers 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Einschulungsfeier ❖ Gemeinsame Gottesdienste ❖ Schulfest ❖ Faschingsfeier ❖ klassenübergreifende Projekttag ❖ gemeinschaftliches Singen im Advent ❖ Monatsfest





Regeln in der Klassen- und Schulgemeinschaft

Nicht nur Rituale, sondern auch Regeln sind wichtige Bestandteile für ein gutes Schulklima und produktives Zusammenleben. Jeder sollte sich in der Schule so verhalten, dass weder andere Schüler noch Lehrer bei der Arbeit eingeschränkt werden. Diese Regeln werden in den einzelnen Klassen regelmäßig besprochen und liegen in kindgerecht schriftlicher Form vor. Bei Bedarf können sie in den Klassen erweitert werden.

Regeln in den Klassen	Regeln in der Schule
<ul style="list-style-type: none"> ❖ Schüler und Pädagogen nicht bei der Arbeit unterbrechen ❖ leise reden und langsam gehen ❖ angefangene Arbeiten zu Ende führen ❖ verbindliche Arbeiten erledigen ❖ eigenständig Arbeiten kontrollieren und überarbeiten ❖ Arbeitsmaterialien aufräumen ❖ sorgsamer Umgang mit den Materialien ❖ Arbeitsplatz ordentlich halten ❖ leise frühstücken ❖ Klassendienste erledigen 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ die Bedürfnisse anderer Kinder müssen respektiert werden ❖ das Schulgelände darf nicht verlassen werden ❖ es dürfen keine Gegenstände (Steine, Schneebälle etc.) geworfen werden ❖ Müll trennen ❖ Schuhe, Kleidung, Brotdosen, Autositze und Fahrgeräte an die dafür vorgesehenen Plätze räumen ❖ in den Klassen Hausschuhe tragen ❖ rücksichtsvoller Umgang miteinander, insbesondere während der Pause

Jahrgangsmischung

Die Montessori-Arbeit setzt nach Vorstellung Montessoris eine Jahrgangsmischung von mindestens drei Jahrgängen voraus. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich im ersten Jahr an älteren Kindern zu orientieren, sich im zweiten Jahr zu bestätigen und im dritten und vierten Jahr als Helfer für die jüngeren Kinder das Gelernte anzuwenden und zu überprüfen, wobei sie nicht als „Lehrer“ eingesetzt werden. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Denn die nachfolgenden Erstklässler wissen weniger und sie können ihnen helfen. Jahrgangsgemischte Klassen bieten so vielfältige Möglichkeiten zu sozialem Lernen.



Die Erstklässler kommen in eine Gemeinschaft, in der bestimmte Regeln gelten. Diese werden von ihnen aufgenommen, sie lernen sie nebenbei. Das Einleben in der neuen Klasse wird dadurch einfacher, da Kinder viel über Vorbilder lernen. Die älteren Kinder übernehmen indes Verantwortung und können bestimmte Rollen (z.B. die des Klassenclowns) ablegen. Neben den sozialen Erfahrungen arbeitet jedes Kind gemäß seinen Fähigkeiten. Hierbei bricht die traditionelle Einteilung in Klassenstufen auf. Sie ist lediglich eine Orientierung für Eltern und Pädagogen.

In der Montessori Grundschule Friedberg haben die Klassen eine Klassenstärke von maximal 25 Kindern mit einer Altersmischung der Jahrgänge 1-4. Diese Klasse bleibt immer in diesem Klassenverband und wird über die Grundschulzeit der Kinder kontinuierlich von zwei Pädagogen geführt. Bei der Zusammensetzung der Klassen werden die geeigneten Lernpartner berücksichtigt.

Zusammenarbeit mit Kinderhaus und Sekundarschule

Zwischen Grundschule, Kinderhaus und Sekundarschule besteht eine enge Kooperation, deren inhaltliche Kontinuität durch die Montessori-Pädagogik gewährleistet wird, sondern auch durch verschiedene andere Angebote zwischen den Einrichtungen.

Die Möglichkeit einer Quereinschulung für Kinderhauskinder in die Grundschule nach den Weihnachtsferien sowie die Kooperationsklassen zwischen Grundschule und Sekundarschule ab Klasse 4 wurden bereits erwähnt.

Die Leitungen der einzelnen Häuser treffen sich zu regelmäßigen Koordinationssitzungen, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Alltag zu planen. Sie gestalten z.B. gemeinsame Elternabende und Informationsveranstaltungen, initiieren gemeinsame Teamsitzungen für die Pädagogen und gemeinsame Veranstaltungen mit den Schülern.





3. Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

Ausbildung der Pädagogen

Der Verein stellt in der Regel nur Pädagogen ein, die das nationale oder das internationale Montessori-Diplom erworben haben oder ihre Bereitschaft erklären, es unverzüglich zu erwerben.

Die Lehrer müssen eine wissenschaftliche Lehrerausbildung absolviert, die 2. Lehramtsprüfung mit Erfolg abgelegt oder von staatlicher Seite eine Lehrbefähigung erhalten haben. Die Sozial- und Diplompädagogen, Erzieher oder pädagogische Hilfskräfte werden als Zweitkraft in der Montessori-Arbeit sowie im Fachunterricht eingesetzt und betreuen die Schüler am Nachmittag.

Durch die verschiedenen fachlichen Ausbildungen wird ein breites Spektrum der wissenschaftlichen Pädagogik abgedeckt, so dass durch unterschiedliche Sichtweisen der Pädagogen ein breit gefächertes Austausch stattfinden kann. Dies wird ergänzt durch die unterschiedlichen Arbeits- und Weiterbildungsschwerpunkte der Pädagogen wie z.B.:

- Hochbegabung
- Theaterpädagogik
- Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)
- Rechenschwäche (Dyskalkulie)
- Heil- und Sonderpädagogik

Pädagogenteam

In der komplexen und vielseitigen Zusammenarbeit der Personen, die in der Montessori-Schule tätig sind und Verantwortung tragen, ist neben Vertrauen und Toleranz auch eine gute Kommunikation, klare Strukturen sowie effektive Organisation und Qualitätssicherung wichtig.

Es findet wöchentlich eine Teamsitzung zum Austausch statt. Zweimal im Jahr wird ein pädagogischer Tag zur schulinternen Fortbildung durchgeführt. Bereits in der letzten Sommerferienwoche treffen sich alle Pädagogen täglich in der Schule, um das neue Schuljahr zu planen und die Klassenräume vorzubereiten. Gemeinsame Ausflüge runden das Miteinander ab.





Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

Die Montessori-Pädagogik ist eine weltweit verbreitete und international anerkannte Pädagogik. In der Zeit der Reformpädagogen wurden die Theorien und Materialien entwickelt und sind, wie aktuelle Forschungsergebnisse der Humanwissenschaften bestätigen, auch heute noch aktuell. Doch ist es unabdingbar, dass ein ständiger Austausch über die Handhabung von Materialien und Prinzipien stattfindet. Auch ist es wesentlich, dass alle Pädagogen in einer Einrichtung gleiche Strukturen an die Schüler weitergeben. Teamsitzungen und schulinterne Fortbildungen werden genutzt, um die Umsetzung der Montessori-Kriterien zu sichern, Materialien weiterzuentwickeln und in den einzelnen Lernbereichen Qualitätsstandards festzulegen. Gemeinsam werden Arbeitsstrukturen geprägt, Bewertungskriterien abgesprochen und Arbeitsprozesse reflektiert. Hinzu kommen gegenseitige Hospitationen in den Lerngruppen mit anschließender Auswertung.

Genauso wichtig wie die schulinterne Evaluation ist der Austausch mit anderen Montessori-Schulen in Hessen, in Deutschland und international. Dies geschieht durch Hospitationen in Montessori-Schulen, Kooperationen mit anderen Schulleitungsteams sowie den Besuch von Montessori-Fachtagungen.

Des Weiteren erfolgt regelmäßig eine Evaluation unserer Schule durch anerkannte Berater der Montessoripädagogik aus nationalen und internationalen Kreisen (AMI). Dabei orientiert sich die Schule an den Montessori Qualitätsstandards für die Primarstufe (MQP).

Feedback erhalten wir auch durch den Besuch und die Hospitationen bei uns durch andere Schulleitungen und pädagogische Fachkräfte. Wir sind eine anerkannte Hospitationsschule für nationale und internationale Ausbildungsstätten und dürfen Stellen für Arbeitspraktika ausschreiben.

Ebenso selbstverständlich ist die Teilnahme unserer Pädagogen an Fortbildungen des Staatlichen Schulamtes, des Amtes für Lehrerfortbildungen und Universitäten.

Seit dem Schuljahr 2008/09 darf die Grundschule des Montessori Campus Friedberg das Gütesiegel einer hochbegabungsfördernden Schule führen. Für dieses Gütesiegel muss alle drei Jahre ein Evaluationsbericht eingereicht werden.





4. Curricula zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts

Kosmische Erziehung

„Die Sterne, die Erde, die Gesteine, alle Formen des Lebens bilden in enger Beziehung untereinander ein Ganzes; und so eng ist diese Beziehung, dass wir keinen Stein begreifen können, ohne etwas von der großen Sonne zu begreifen! Keinen Gegenstand, den wir berühren, ein Atom oder eine Zelle, können wir erklären ohne die Kenntnis des großen Universums!“

Maria Montessori

Den klassischen Sachunterricht gibt es an der Montessori Grundschule nicht, er wird durch die so genannte „Kosmische Erziehung“ ersetzt. Die Kinder arbeiten dabei sehr intensiv an gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Themen und tauchen meist viel tiefer in diese Bereiche ein, als es der übliche Sachunterricht vorsieht. Die Kerncurriculum der Grundschule geforderten Kompetenzen und Lernfelder werden durch die Erarbeitung von Projekten und die Durchführung von Experimenten erworben und abgedeckt.

Die Aufgabe der "Kosmischen Erziehung" ist es, dem Kind eine Vorstellung von dem Zusammenspiel zwischen Natur und Mensch zu vermitteln und somit bei der Erschließung seiner Lebenswirklichkeit zu helfen. Die wichtigsten Ziele sind dabei Achtung und Verantwortung für die Natur und die vom Menschen geschaffene Kultur.

Montessori sieht das Universum als „eindrucksvolle Wirklichkeit auf alle Fragen“ und fordert, dem Kind zuerst eine Vorstellung vom Universum darzubieten, denn nur wenn das Universum im Mittelpunkt des Denkens steht, kann das Kind seine Interessen auf den Einzelgegenstand konzentrieren und die Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Kultur erkennen. Alle Details, die dann gelernt werden, können so in den Zusammenhang mit dem Ganzen gebracht werden: *„Einzelheiten lehren bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen bedeutet Erkenntnis vermitteln.“*¹

Ausgangspunkt dafür sind Montessoris „Große Erzählungen“. Es handelt sich dabei um zusammenhängende Geschichten, die einen Überblick über die gesamte Entstehung und Entwicklung auf der Erde geben.

- Am Anfang steht die „Geschichte von der Entstehung des Universums“. Mit dieser Erzählung tauchen die Kinder in die spannenden Fragen der Erde und des Kosmos ein.
- Im Anschluss folgt die „Geschichte der Entstehung des Lebens“, die die Entwicklung auf der Erde vom Einzeller über die Pflanzen bis hin zum Menschen beschreibt.

¹ Maria Montessori



- Die „Geschichte des Menschen“ schildert die Bedeutung des Menschen, seine speziellen Fähigkeiten und wie er sich von anderen Lebensformen unterscheidet.
- Die „Geschichte der Mathematik“ und die „Geschichte der Sprache“ beschreiben den menschlichen Erfindungsreichtum im Hinblick auf die sich entwickelnde Zivilisation.

Aus dem Zusammenspiel dieser „Großen Erzählungen“ wird das Interesse der Kinder für vielfältige Bereiche geweckt. Hier entspringt das Interesse für die Inhalte der Mathematik, der Sprachen, den Naturwissenschaften, der Religion und weiteren Bereichen. Die Geschichten vermitteln den Kindern einen Überblick und liefern ihnen einen roten Faden durch die Entwicklungsstadien unserer Erde. Im Anschluss an die „Großen Erzählungen“ beginnen Montessori-Schüler einzelne Bereiche detaillierter zu vertiefen.

- In der Biologie beschäftigen sich die Kinder mit dem Tier- und dem Pflanzenreich. Sie lernen die Artenvielfalt auf der Erde kennen und beschäftigen sich intensiv mit den besonderen Merkmalen der Tiere und Pflanzen. Unterstützt werden diese Arbeiten durch Beobachtungen, Experimente und Begegnungen in der Natur.
- Auch der menschliche Körper wird genauer in Betracht gezogen. Die Kinder erfahren, wie der Körper aufgebaut ist und funktioniert. Dazu gehören nicht nur biologische Gegebenheiten, sondern auch Themen wie „gesunde Ernährung“.
- Im Bereich der Geschichte spielt die Entwicklung des Menschen eine sehr bedeutende Rolle. Die Kinder erfahren, wie und wann der Mensch entstanden ist und wie er sich entwickelt hat. Sie arbeiten an Projekten über verschiedene Kulturen und Zeitepochen mit dem Ziel, die Entwicklung des Menschen und der Welt zu verstehen.
- Um die Menschen auf der Erde zu verstehen, ist es wichtig, die natürlichen Gegebenheiten der Erde zu kennen, denn der Mensch hat sich diesen Bedingungen angepasst und sich auf dieser Grundlage entwickelt. Dabei spielt die Geografie eine sehr bedeutende Rolle. Anhand von Versuchen und Beobachtungen erforschen die Kinder die natürlichen Gegebenheiten unserer Erde. Dazu gehört die Entwicklungsgeschichte genauso wie die aktuellen Situationen und Problematiken.

In der Montessori-Pädagogik spielt somit das fächerübergreifende Lernen eine sehr entscheidende Rolle. In allen Bereichen werden Verbindungen und Zusammenhänge aufgezeigt und die Lerninhalte werden miteinander verknüpft.

Deutsch

Ziel ist ein Deutschunterricht, in dem die verschiedenen Bereiche (gesprochene Sprache, Schriftsprache, Rechtschreibung, Grammatik und Aufsatzziehung) nicht isoliert nebeneinander stehen, sondern miteinander verknüpft werden. Des Weiteren werden die Inhalte aus dem Lernbereich Deutsch nicht nur in eigenständigen Arbeitsphasen des



Faches während der Montessori-Arbeit vermittelt und erarbeitet, sondern auch durch Projekte und Vorhaben in anderen Fächern geübt und angewendet. Denn Lesen und Schreiben sind die Schlüsselfunktionen für erfolgreiches Lernen.

Montessori hat in ihren Werken besonderes Augenmerk auf die Entwicklung und Bildung der Sprache gelegt. Das Sprachlernen in der Kindheit (bis etwa zum 12. Lebensjahr) ist vor allem ein noch unbewusster Prozess des Aufnehmens (Absorbierens). Dabei sind das Sprachlernen, das Herausbilden des Denkens, des Fühlens, des Handelns und der sinnlichen Wahrnehmung des Kindes miteinander verbunden und bestimmen den Gesamtprozess der menschlichen Persönlichkeitsbildung.

Bei Montessori gibt es einen stringenten Aufbau des Sprachmaterials.² Um die Besonderheiten des (Schrift-)Sprachsystems zu verdeutlichen, bietet das Montessori-Material umfangreiche Möglichkeiten an. Das Untersuchen der Sprache findet handlungsorientiert statt und beginnt bereits in der frühen Phase des Schriftspracherwerbs. Nach den „Großen Erzählungen“ wird den Kindern die „Erzählung der Schrift“ vorgestellt. Hierbei geht es darum, den Schülern einen Einblick zu verschaffen wie die Schrift entstanden ist. Die Erzählung beginnt bei den ersten Schriftzeichen, gefolgt von Piktogrammen, dem Schreiben auf Papyrus und der Entwicklung des Alphabetes.

Die Kinder erkennen, dass Schrift Bedeutung trägt. Sie lernen zügig die Buchstaben kennen, sodass sie schnell Lautverbindungen zusammenfügen können. Zeitgleich üben sie das Schreiben der Buchstaben. Haben die Kinder ausreichend Erfahrung mit dem lautgetreuen Schreiben, fällt auch die Umkehrung, das Synthetisieren, nicht schwer.

Der nächste Schritt ist nun, die Kinder über das individuelle Interessensgebiet zum Schreiben und Lesen zu motivieren. Hierfür stehen vielfältige Materialien sowie Sach- und Kinderbücher zur Verfügung. In allen Lesephasen ist daher die Integration natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Inhalte wichtig.

Für die Erarbeitung von Referaten und Präsentationen beginnen die Kinder mit dem Abschreiben von Sachtexten, das sich dann steigert in das Schreiben von eigenen Texten. Die Kinder entwickeln dabei das Bedürfnis, dem Leser einen Text zu zeigen, den dieser

² Zu Forschungszeiten von Montessori waren die Schwerpunkte der Schriftsprachentwicklung anders gelagert. Hinzu kommt, dass in der italienischen Sprache Rechtschreibregeln eine untergeordnete Rolle spielen, da diese Sprache weitgehend phonetisch angelegt ist. Daher war es notwendig, dass weitere Materialien entwickelt wurden und die aktuelle Forschung zum Schriftspracherwerb integriert wird.



ohne Probleme verstehen und lesen kann. Sie erkennen, dass eine einheitliche Rechtschreibung notwendig ist und erhalten Darbietungen über Nachschlagetechniken, Abschreib- und Merkgelern und trainieren die Rechtschreibung.

Des Weiteren werden die Kinder von Anfang an sowohl an die Aufsatzerziehung als auch an die Grammatik herangeführt.

Mathematik

Der Mathematikunterricht nimmt bei Montessori einen besonderen Stellenwert ein. Es geht nicht nur darum, dass das Kind mathematische Probleme im Alltag lösen kann, sondern die Mathematik ist auch ein Mittel, das Kind zum präzisen Denken und Arbeiten zu führen. Montessori spricht von der Existenz des „mathematischen Geistes“ beim Menschen.

Kinder sind wissbegierig und hoch motiviert zu lernen, besonders beim Eintritt in die Grundschule. Sie sind interessiert, experimentierfreudig und schrecken vor komplexen Aufgabenstellungen nicht zurück.

Der Aufbau von Denk- und Ordnungsstrukturen beginnt mit dem bewussten Wahrnehmen, mit dem Vergleichen und Unterscheiden von Eigenschaften. Auf einer höheren Stufe werden die wahrgenommenen Unterschiede klassifiziert, geordnet und benannt. Die nächste Entwicklungsstufe ist die Ebene der Relation. Die Merkmale werden zueinander in Beziehung gesetzt. So entsteht logisches Denken.

Das mathematische Montessori-Material hat einen stringenten Aufbau, der zunehmend zur Abstraktion führt und bereits schon mit dem Sinnesmaterialien im Kinderhaus beginnt. In diesen Materialien sind abstrakte Eigenschaften wie Farbe, Form, Größe usw. vergegenständlicht. So werden die Sinnesmaterialien zu einem Schlüssel, mit dem sich das Kind seine Umgebung erschließen und sie strukturieren kann.

In der Mathematik geht es zunächst darum, Mengen, Längen, Größen und Formen zu unterscheiden. Unser Rechensystem basiert auf dem dekadischen Zahlenaufbau. Nach Montessori baut sich das Wachstum des mathematischen Wissens in drei Stufen auf.

1. Präsentation der Zahlen von 1-10
2. Aufbau des Zahlensystems
3. Übergang zur Abstraktion

Für jede der drei Stufen stellt Montessori geeignete Materialien bereit. Es handelt sich dabei um Entwicklungsmaterialien mit denen das Kind im handelnden Umgang selbstständig Erfahrungen und Einsichten gewinnt. Die Einführungen des Materials erfolgt in Lektionen, die die Lehrkraft einzelnen Kindern oder einer kleinen Gruppe gibt.



Zur Erarbeitung der schriftlichen Formen und der Rechenbeweglichkeit werden den Kindern zusätzliche Materialien in Form von Tabellen, Pfeilbildern, Rechenmauern, Zauberdreiecken etc. angeboten. Dafür stehen in jeder Klasse Aufgabenkarten, Mathematikbücher und selbst erstellte Materialien zur Verfügung.

Es ist von Anfang an wichtig, dass den Kindern die Beziehung zwischen Mathematik und Umwelt dargeboten wird. So empfiehlt es sich, schon frühzeitig Sachaufgaben aus dem Handlungsraum der Kinder einzuführen.

Auch für den Bereich Geometrie werden umfangreiche Materialien bereitgestellt. Sie stehen in enger Verbindung mit der Arithmetik und zeigen vielfältige Parallelen auf. Die Kinder arbeiten von Anfang an mit den Geometrischen Materialien und schulen damit ihre räumliche Vorstellungskraft, so dass es ihnen später leichter fällt, Berechnungen anzustellen und Formeln zu verstehen.

Religion

Kleine Frage

Glaubst du

du bist noch zu klein

um große Fragen

zu stellen?

Dann kriegen

die Großen

dich klein

noch bevor du

groß genug bist.

Erich Fried



Wer Kindern durch Ermutigung und Würdigung Raum zum Fragen gibt, der entdeckt in ihren Fragen die großen Themen der Menschheit. Es handelt sich dabei nicht nur um ein historisches Interesse an Menschen in einer anderen Zeit, sondern um die Frage nach der eigenen Identität, um Existenzfragen: Woher komme ich? Wer bin ich? Warum bin ich?

Ein wesentlicher Bestandteil ist das Fördern einer Fragehaltung. Dadurch wird nicht nur das Lernen in Bewegung gesetzt, sondern die Eigeninitiative wird geweckt.

Selbstverantwortliches Lernen und Denken und damit auch die Selbstbildung wird in Gang gesetzt. Bei der Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Menschheit stößt man auf Grenzen. Es gibt nicht auf jede Frage eine Antwort, meist fehlen sogar die Antworten auf die spannendsten Fragen unseres Ursprungs.

Das Ziel ist nicht, den Kindern vorgefertigte Antworten zu liefern, sondern sie zu ermutigen, sich mit den Fragen des Lebens auseinanderzusetzen. Das Interesse geht meist über den schulischen Rahmen hinaus und kann die Kinder ein ganzes Leben lang begleiten.

Auch Montessori stellt die Bedeutung der Fragehaltung heraus. Sie fordert, dass Interesse des Kindes zu wecken und vergleicht das mit den ersten Samen, die auf ein fruchtbares Feld gesät werden. Sie werden mit der Zeit ganz von selbst keimen und wachsen (vgl. Rainer Oberthür, katholischer Religionspädagoge).

Mit diesem Unterrichtsansatz wird die Kompetenzentwicklung in religiösen und ethischen Fragestellungen gefördert. Es können die Themen Identität und Selbstbewusstsein, Gemeinschaft mit anderen, Welt und Umwelt, kirchliche Feste, die Bibel, die Kirche, gemeinsam glauben und leben, Weltreligionen, Umgang miteinander, Regeln und Respekt umgesetzt werden.

Der Religionsunterricht wird im Klassenverband erteilt.



Kunst kommt von Können ...

Kunst ist aber noch viel mehr als das Beherrschen von Techniken.

Sich bildnerisch auszudrücken, ist das ureigenste Bestreben von Kindern. Sie beginnen – sobald sie die Möglichkeit erhalten – zuritzeln. Schnell entstehen rundliche Gebilde, die so genannten „Urknäule“ und nach und nach differenziertere Darstellungen.

Immer ist dieses Arbeiten mit Stiften und Farben auch eine Auseinandersetzung mit sich und der Welt und in diesem Sinne durchaus vergleichbar mit den Bedürfnissen der Urmenschen, die ebenso ihre Lebenswirklichkeit und ihr Dasein dokumentieren wollten.

Für den Kunstunterricht ist dies ein unvergleichlich wertvoller Schatz, aus dem wir schöpfen und den wir erweitern können, denn „Kinder arbeiten schöpferisch“, wie Maria Montessori sagte. Sie bezog dies auf ihre Materialien, die die Kinder dazu anregen, nach eigenen Lösungen zu suchen. Wir stellen den Transfer auch für den Kunstunterricht her. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit ganz unterschiedlichen Materialien und Malutensilien auseinanderzusetzen, mit staubigen Pastell- und leuchtenden Ölkreiden, mit Deck- und Aquarellfarben, Kleister und Ton und vielem mehr.

Gleichzeitig fließen Elemente der Kunstgeschichte ein, Bilder werden betrachtet und analysiert und die Kinder können selbst versuchen, zu malen wie ein großer Künstler. So kommen sie langsam auf die Spur künstlerischer Ausdrucksweisen und zu individuellen Lösungen. Nicht das stereotype Produkt wünschen wir uns, sondern fantasievolle und ganz eigene Kreationen, basierend auf gekonnter Technik: *denn Kunst kommt von Können!*

Ästhetische Bildung: Musik

Im Musikunterricht soll den Schülern ermöglicht werden, Musik als Gestaltungs- und Ausdrucksmedium zu erfahren. An unserer Schule findet der Musikunterricht zum einen Teil integriert in die Freiarbeit und zum anderen Teil in gebundenen Einheiten statt.

Der Schwerpunkt bildet das Gehen und Bewegen zur Musik. Von der Rhythmik ausgehend wird das Kind in die Welt der Musik mit den verschiedensten Stilrichtungen eingeführt. Nachdem die Kinder den musikalischen Ausdruck ganzheitlich erfasst haben, ist es für sie nur noch ein kleiner Schritt vom Rhythmus zum Metrum (Takt). Kinder erkennen das Metrum bzw. das Tempo intuitiv richtig. Abstrahierendes Material dazu bildet die Grundlage für die Noten- und Pausenwerte.

Bereits im Kinderhaus werden die Kinder mit der Struktur der Tonleiter vertraut gemacht.



Aufbauend auf dieser Basiserfahrung können den Kindern mit den Klangstäben die komplizierten musikalischen Sachverhalte auf einfache Weise nahe gebracht werden. (Transponieren von Tonleitern und Liedern, Quintenzirkel, Intervalle bilden...)

Die Musikgeschichte wird wie anderes geschichtliches Material in Form von Zeitleisten eingeführt.

Sport

Im Sportunterricht steht die Freude an der Bewegung im Vordergrund. Kennzeichnet man Bildung allgemein als „Weltverstehen“, dann geht es in diesem Bereich um ein bewegungsbezogenes Weltverstehen. Dies wird entwickelt durch ein geschicktes, situationsangepasstes Bewegungskönnen und über ein bewusstes sinnliches Erleben. Neben dem Einüben eines fairen Miteinanders sollen die Kinder ihr Bewegungsrepertoire erweitern und reflektieren lernen. Verschiedene Lernfelder stehen dafür zur Verfügung: Spiele, Leichtathletik, Klettern, Wettkampf sowie Rhythmik und Tanz.

Wichtigste Kriterien bei der Gestaltung der Bewegungserziehung soll die Freude an der Bewegung und das Gefühl für den eigenen Körper sein. Die sportliche Betätigung ist ebenso frei von einem Bewertungszwang wie jeder andere Unterricht an der Schule. Maßstab der Schülerarbeiten und des „Spielens“ ist, dass die Schüler auch auf ihrer körperlichen Ebene zur Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit finden. Dies schließt natürlich weder sportliche Höchstleistungen noch die geruhsame Betätigung eines Schülers mit wenig Bewegungsdrang ein.

Grundsätzlich findet für jede Schülergruppe pro Woche zwei Stunden Sportunterricht in unserer Turnhalle statt. Die Bewegungserziehung muss aber nicht unbedingt nur während des Sportunterrichts erfolgen, sondern kann auch bei Vorhaben innerhalb der Schule wie z.B. in Theaterprojekten, den Übungen der Stille sowie in der freien Natur stattfinden.





Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

In der Montessori-Schule findet ab der ersten Jahrgangsstufe Englischunterricht statt, in dem die Kinder individuell und intensiv gefördert und gefordert werden. In jede Klasse kommt einmal pro Woche während der Freiarbeit ein Englischlehrer, der die Kinder in Kleingruppen unterrichtet. Dabei stehen Lieder, Reime, Spiele und Geschichten im Vordergrund. Wichtig ist, dass die Kinder Freude an der englischen Sprache finden, da dies die wesentliche Grundlage für ein lebenslanges Interesse an Fremdsprachen ist. Zusätzlich erhalten die Viertklässler noch eine weitere Englischstunde, in der der Schwerpunkt auf dem Schreiben und dem Methodentraining liegt, z.B. dem effektiven Vokabel lernen.

Am Ende der Grundschulzeit sollten die Kinder ein Basiswissen in den Lernbereichen, Hörverständnis, Sprechen, erstem Lesen und erstem Schreiben besitzen.





5. Lernentwicklung und Leistungsbewertung in der Montessoripädagogik

Der Leistungsbegriff in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion

Diskussionen über Qualitätssicherung und -entwicklung im Bildungssystem nehmen in Politik, Gesellschaft und Presse einen großen Raum ein, wobei zunehmend Begriffe und Anforderungen aus der Wirtschaft auf die Schule übertragen werden. Vorangetrieben durch die PISA-, TIMMS-, IGLU- und OECD-Studie wird intensiv an der Verbesserung der Leistung im deutschen Bildungssystem gearbeitet. Lehrpläne werden verändert, Kompetenzentwicklung rückt immer mehr in das Zentrum schulischer Bildung.

Die Ergebnisse der Bildungsstudien in den oben rangierenden Ländern zeigen, dass es offensichtlich richtig ist, mit einem Lern- und Bildungsverständnis zu arbeiten, das den einzelnen Schüler in den Mittelpunkt seines Lernens stellt und ihn zum selbstständigen Arbeiten und Denken animiert. Denn „echtes“ Lernen ist ein eigenaktiver Vorgang und Erziehungswissenschaftler, Lernpsychologen und Neurophysiologen unterstützen immer klarer den Stellenwert der selbstbestimmten Tätigkeit.

Selbstbestimmtes Lernen steht im Gegensatz zu den oben genannten outputorientierten Maßnahmen wie z.B. Selektion und Standarddenken. Denn diese „leistungssteigernden“ Methoden vernachlässigen die vielfältigen Möglichkeiten des individuellen Lernens und der persönlichen Leistungsfähigkeit. Diese beiden Faktoren, die prozessorientiert verlaufen, können nur schwer in ein Raster gepresst werden.

Der Begriff der Leistung in der Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik ist in der Zeit der Reformpädagogik entstanden. Die Intension von Montessori war folgende: In ihrem Leistungsverständnis wird der ganze Mensch einbezogen - Persönlichkeitsentwicklung und Wissensvermittlung werden gleichwertig berücksichtigt.

„Mit den heutigen Kategorien beschrieben handelt es sich um ein prozessorientiertes Leistungsverständnis, *Leistung ist die Tätigkeit des Lernenden*. Erst das selbsttätige Lernen gibt einer selbstverantworteten Leistungsbereitschaft Entfaltungsmöglichkeit und führt zur Selbstkontrolle des eigenen Leistungsverhaltens. Dieses beschriebene Leistungsverhältnis betont anthropologische, lernpsychologische und bildungstheoretische



Aspekte einer fundierten pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Leistungsbegriff.“³

Montessori spricht schon bei ganz kleinen Kindern im Kinderhaus von „Arbeit“. Die Kinder werden von ihr ernst genommen und die Bedeutung der Tätigkeit des Kindes wird hervorgehoben, denn sie begreift den Menschen als aktives Wesen, das sich durch tätige Auseinandersetzung mit der Welt entwickelt. Durch selbsttätiges Handeln erlangt es Wissen und Einsichten und bildet in einem Selbstaufbauprozess geistige Fähigkeiten heraus. Das Phänomen der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ ist Ausdruck dieser intensiven Auseinandersetzung mit der Welt. Hierbei spricht Montessori auch vom Kind als „Baumeister seiner selbst“: Wiederholungen, Einordnungen von neuen Erkenntnissen in bereits vorhandene Kategorien und immer wieder neue Erfahrungen stärken seine Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, um seinem inneren Bedürfnissen nach Wissen und Lernen gerecht zu werden. Daher steht das Prinzip der Selbsttätigkeit im Mittelpunkt. Die Leistungserbringung ist ein selbst gesteuerter Vorgang, der geprägt ist durch die ständige Erweiterung von Kompetenzen und Entwicklung von Persönlichkeit. Deshalb legt Montessori auch Wert auf eine im Material enthaltene Fehlerkontrolle, die den Lernenden unabhängig von der Kritik des Lehrers macht, ihm Beschämung ersparen und die Freude am Lernen erhalten soll.

Damit ist der gesellschaftliche Leistungsbegriff der Erwachsenenwelt nicht einfach auf die Schule zu übertragen, denn er wird oft von ökonomischen Aspekten geleitet, rational geplant, ist eher spezialisiert und ausleseorientiert. Der Widerspruch zur Montessori-Pädagogik ist offensichtlich: Bei Montessori steht der Lernende und sein Lernrhythmus im Vordergrund und kein standardisiertes Lernschema. Montessori-Pädagogik zu verwirklichen bedeutet, sich konsequent auf die Seite des Kindes zu stellen, es in seiner Entwicklung zu unterstützen, damit die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung als Ziel allen Lernens und Lehrens keine Worthülse bleibt.

Ziffernnoten zeigen die fachlich feststellbare Leistung eines Schülers im Vergleich zum Klassendurchschnitt. Montessori setzt diese traditionelle Praxis der Ziffernnoten mit jener Methode gleich, „die leblose Dinge unter Zuhilfenahme einer Waage abwägt. Die Arbeit wird wie eine unbelebte Materie ‚gemessen‘ und nicht wie ein Produkt des Lebens ‚beurteilt‘. Und gerade von diesen Zensuren hängt die Zukunft des Studenten ab.“⁴ Eine Alternative zu den ergebnisorientierten Ziffernnoten sind konstruktive Gespräche zwischen Lehrenden und Lernenden, die vor allem auch den Lernweg mit einschließen und nicht nur das Endergebnis bewerten.

³ Gudula Meisterjahn-Knebel: Leistung- ein Fremdwort in der Montessori-Pädagogik? In: H. Ludwig u.a.: Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik. Münster 2001, S.219-225

⁴ Maria Montessori: Von der Kindheit zur Jugend. Freiburg 1966, S. 96 zit. nach G. Meisterjahn-Knebel in: H. Ludwig u.a.: Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik. Münster 2001, S.224



Methodenkompetenz als Schlüsselqualifikation in der Montessori-Pädagogik

In einer Zeit, in der gelerntes Wissen so schnell veraltet wie nie zuvor, ist es unerlässlich, den Kindern Methoden („Schlüsselqualifikationen“) an die Hand zu geben, mit denen sie sich neues Wissen schnell und sicher aneignen können. Dafür bietet die Montessori-Pädagogik hervorragende Möglichkeiten. Denn die Schüler trainieren diese Schlüsselqualifikationen für einen erfolgreichen Lernprozess tagtäglich während der Montessori-Arbeit:

- eigenständiges Arbeiten (Herrichten des Arbeitsplatzes, Klärung von Fragen)
- Selbstorganisation des Lernens (Planung, Zeiteinteilung)
- Verantwortung für Lernfortschritte übernehmen
- Arbeiten mit einem Partner und in der Kleingruppe (Schulung der Teamfähigkeit).

Vertieft wird dies durch das Erarbeiten und Vortragen von Referaten und Projekten und das Durchführen von Experimenten, denn hierbei müssen die Schüler sich Notizen machen, genau beobachten, Skizzen und Schaubilder anfertigen, Bezüge herstellen und Informationen für andere verständlich wiedergeben. Beim Referatsvortrag erlernen die Kinder, sich vor anderen zu präsentieren, Fragen ihrer Mitschüler zu beantworten und sich anschließend konstruktiver Kritik auszusetzen, diese auszuhalten und beim nächsten Vortrag anzuwenden.

Der Umgang mit Leistungsbewertung und -kontrolle in der Montessori-Schule

Am Ende der 4. Klasse müssen die Schüler die Bildungsziele, die durch das „Hessischen Kerncurriculum für die Grundschule“ vorgegeben werden, erreicht haben. Neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen und allgemeines Sachwissen erfahren die Kinder in einer Montessori-Schule vor allem eine Förderung der Methoden- und Lebenskompetenz sowie der Arbeitsorganisation. Um diesen Weg zu begleiten und zu überblicken, werden in unserer Schule verschiedene Verfahren angewendet:

Das Lerntagebuch

In einem kleinen Oktavheft notieren die Schüler täglich, mit welchem Material sie gearbeitet und welche Einführungslektionen sie vom Pädagogen erhalten haben. Die Eintragungen werden am Ende des Schultages von der Lehrkraft kontrolliert. So erlernen die Kinder Schritt für Schritt, Eigenverantwortung für ihren Lernweg zu übernehmen. Für die Eltern bietet das Lerntagebuch eine Einsicht in das tägliche Arbeiten ihres Kindes und einen Anknüpfungspunkt für ein Gespräch mit dem Kind.



Das Feedbackgespräch

In regelmäßigen Abständen finden Gespräche zwischen Pädagoge und Schüler statt, die vor allem die bisherigen und zukünftigen Lernfortschritte des Schülers thematisieren. Grundlage ist hierbei das vom Kind geführte Lerntagebuch sowie die Beobachtungen des Pädagogen. Ziel dieser Gespräche ist eine Optimierung des Lernerfolges des Schülers sowie das Herausbilden einer realistischen Selbsteinschätzung. Durch diese Rückmeldung an das Kind wird eine Individualisierung erreicht, gleichzeitig erlernt es die Kommunikation mit einem erwachsenen Gesprächspartner.

Das Zeugnis

Die Arbeitsergebnisse und Lernfortschritte eines jeden Schülers werden den Eltern und Schülern halbjährlich bei den Lernentwicklungsgesprächen mitgeteilt. In den ersten beiden Schulbesuchsjahren bekommt das Kind am Ende des Schuljahres ein Zeugnis in Form einer schriftlichen Beurteilung in Textform. Ab dem dritten Jahr erhält das Kind auch ein Halbjahreszeugnis in Form einer Verbalbeurteilung.

Unsere Montessori-Grundschule endet mit der 4. Klasse, und es liegt in unserem Verantwortungsbereich, die Schüler auf den Übergang in die weiterführende Schule vorzubereiten. Dies wird in den meisten Fällen, die auf dem Campus gelegene weiterführende Montessori-Sekundarschule sein, da hier das Montessori-Konzept, das die Kinder aus Kinderhaus und Grundschule bereits kennen, nahtlos weitergeführt wird. Die Kinder sind somit keinen großen Veränderungen ausgesetzt, Freundschaften bleiben erhalten und sie können sich schnell wieder auf das Lernen konzentrieren, statt sich in unbekanntem Schulgebäuden mit fremden Lehrern und Kindern ganz neu orientieren zu müssen.

Sollte jedoch die Entscheidung für den weiteren Schulbesuch auf eine Regelschule oder eine andere Privatschule fallen, bespricht der Pädagoge zu Beginn des vierten Schulbesuchsjahres mit den betroffenen Kindern die bevorstehenden Veränderungen. Dort können Erwartungen, Ängste und Hoffnungen thematisiert werden, ebenso die Notengebung. Es wird besprochen wie Noten zustande kommen und was sie aussagen bzw. nicht aussagen. Bewertungsskalen und -kriterien in den verschiedenen Fächern werden transparent dargestellt und erläutert.



6. Förderkonzepte

Kinder mit besonderem Förderbedarf

Stellt sich heraus, dass ein Kind in einem Bereich einen speziellen Förderbedarf hat, wie z.B. eine Lese- und Rechtschreibschwäche etc., werden die Eltern von den Pädagogen darüber informiert. Gemeinsam werden Fördermaßnahmen in der Schule und im häuslichen Bereich besprochen und aufeinander abgestimmt. Bei Bedarf werden außerschulische Beratungen und Experten hinzu gezogen. Diese enge Kooperation mit Eltern, Psychologen, Lerntherapeuten etc. ist uns sehr wichtig, um das Kind richtig und umfangreich zu fördern.

Jede Klasse wird einmal pro Woche von einem Heilpädagogen, Herrn Brand, unterstützt, der den Pädagogen und Eltern beratend zu Seite steht und Kinder in ihren Arbeiten unterstützt.

Qualitätssiegel „Hochbegabung“

Unsere Schule erhielt im Herbst 2008 vom Kultusministerium in Wiesbaden das Gütesiegel für Hochbegabtenförderung.

Beraterin für Fragen zum Thema Hochbegabung an unserer Schule ist die Schulleiterin, Frau Marquardt, die die ECHA-Ausbildung zum „Spezialist in gifted education“ an der Universität Münster absolviert hat.

Das Thema Hochbegabtenförderung nimmt in der pädagogischen und psychologischen Forschung einen immer höheren Stellenwert ein. Es gibt vielfältige Begabungsmodelle, die sich mit der Frage beschäftigen, wie Menschen mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten ihr Potential optimal nutzen können und in hohen Leistungen zum Ausdruck bringen können. Franz Mönks, der Gründer des Universitätszentrums für Begabungsforschung ICBF in Nijmegen (Niederlande) und Münster bezeichnet die Montessori-Pädagogik als „verborgenen Lehrplan für hochbegabte Schüler“.

Außergewöhnliche Talente und Begabungen erfordern Begleitung und Förderung. Um ihr Potential ausschöpfen zu können, brauchen Kinder in erster Linie die Möglichkeit, sich in einer positiven sozialen Umgebung entwickeln zu können. An oberster Stelle steht dabei ein guter Austausch zwischen der Familie, den Pädagogen und den Gleichaltrigen. Wir legen großen Wert auf ein positives soziales Klima in der Schule und einen guten Austausch mit den Eltern, um ein Gesamtbild des Kindes zu erhalten, das für eine optimale Begleitung die absolute Grundlage darstellt.



Gerade durch die Altersmischung in der Montessori-Schule können die Schüler mit älteren Kindern zusammen arbeiten und sich mit dem Lernstoff einer höheren Klasse beschäftigen. Ihre Spezialgebiete können sie durch die Ausarbeitung von Projekten vertiefen und ihr Wissen der Klasse präsentieren. Sie sind dadurch sozial eingebunden und werden als Experten anerkannt. Diese Art von Lernen fördert die Motivation und schafft Erfolgserlebnisse.

Besondere Fähigkeiten sollten aber schon von Geburt an unterstützt werden, indem man die Bedürfnisse und Interessen des Kindes beobachtet und ihm die passende Umgebung bietet, seine Interessen auch umsetzen zu können. Dieser Prozess beginnt am Montessori Campus bereits im Kleinkindalter und wird im Kinderhaus sogar schon in der Nestgruppe unterstützt. Erzieherinnen des Kinderhauses sind speziell in diesem Bereich ausgebildet, damit Hochbegabung früher erkannt und somit besser gefördert werden kann. Doch nicht nur die hochbegabten Kinder profitieren von der zusätzlichen Qualifikation, denn die Ausbildung und die vorhandenen Entwicklungsmaterialien im Kinderhaus sind elementare Grundpfeiler der frühkindlichen Bildung, die allen Kindern zugute kommen.





7. Montis Kinderland

Betreuungszeiten

- | | | |
|-----|-----------------|---|
| I | 13.00 Uhr | Schulschluss |
| II | 13.00-15.00 Uhr | Mittagessen mit anschließender freier Spielzeit.
Das Kind kann zwischen 14.00 und 15.00 Uhr abgeholt werden bzw. gehen |
| III | 13.00-17.00 Uhr | Mittagessen und Betreuung in Montis Kinderland |

Pädagogischer Ansatz in Montis Kinderland

Auch in der Nachmittagsbetreuung besteht das Prinzip „freie Wahl der Arbeit“. Neben den vorhandenen Materialien werden spezielle Projektgruppen angeboten. So haben die Kinder die Gelegenheit, selbst gestellte Aufgaben zu bearbeiten oder an Gruppenaktivitäten teilzunehmen.

Der Schwerpunkt am Nachmittag liegt im kreativen und handwerklichen Bereich. Gerne werden auch Aktivitäten, die von Eltern angeboten werden, in den Nachmittag integriert.

Des Weiteren werden den Kindern Rückzugsmöglichkeiten geboten, wie z.B. Verkleidungsecke, Hängmatte, Bauecke etc. Zudem wird am Nachmittag ein Hausaufgabenraum zur Verfügung gestellt.

Mittagessen

Das Mittagessen findet täglich von 13.00 bis 14.00 Uhr statt.

Wir werden von der Firma Safran mit einem Essen nach biologisch-dynamischen Maßstäben beliefert.



Weitere Nachmittagsangebote

Interne Nachmittagsangebote

Von den Pädagogen der Schule werden verschiedene Nachmittagsangebote (Arbeitsgemeinschaften) angeboten, in die sich die Schüler einwählen können. Nach Beendigung der AG kann das Kind nach Hause gehen oder wird (bei vorheriger Anmeldung) bis 17.00 Uhr in Montis Kinderland betreut.

Externe Nachmittagsangebote

Zusätzlich zum Betreuungsangebot unserer Schule bieten auch externe Anbieter (Musikschule usw.) Kurse für die Kinder an. Nach Beendigung des Kurses kann das Kind nach Hause gehen oder wird (bei vorheriger Anmeldung) bis 17.00 Uhr in Montis Kinderland betreut.
